

Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:
www.uhrenliteratur.de

LEXIKON DER UHREN MARKEN

© www.uhrenliteratur.de

Impressum

© Verlag Historische Uhrenbücher
Florian Stern
Innsbruck, Österreich
Internet: www.uhrenliteratur.de

2. unveränderte Auflage (Die 1. Aufl. ist beim Heel Verlag, ISBN: 978-3-86852-022-4, 2009 erschienen.)

– Alle Rechte vorbehalten –

Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Philip u. Marita Horlbeck

Alle Rechte, auch die des Nachdrucks, der Wiedergabe in jeder Form und der Übersetzung in andere Sprachen, behält sich der Herausgeber vor. Es ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlages nicht erlaubt, das Buch und Teile daraus auf fotomechanischem Weg oder anderem Weg zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer bzw. mechanischer Systeme zu speichern, systematisch auszuwerten oder zu verbreiten.

Alle Inhaltsangaben ohne Gewähr

Herausgeber: Michael Stern
Fotos: Archiv des Autors, Archive der Hersteller
Gestaltung und Satz: Tim Willenbrink, Muser Medien GmbH, Mannheim

Printed in Deutschland

ISBN: 978-3-910414-13-6

Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:

www.uhrenliteratur.de

Michael Ph. Horlbeck

LEXIKON DER UHREN MARKEN

Über 400 Uhrenmarken von
A. Lange & Söhne bis Zenith

©

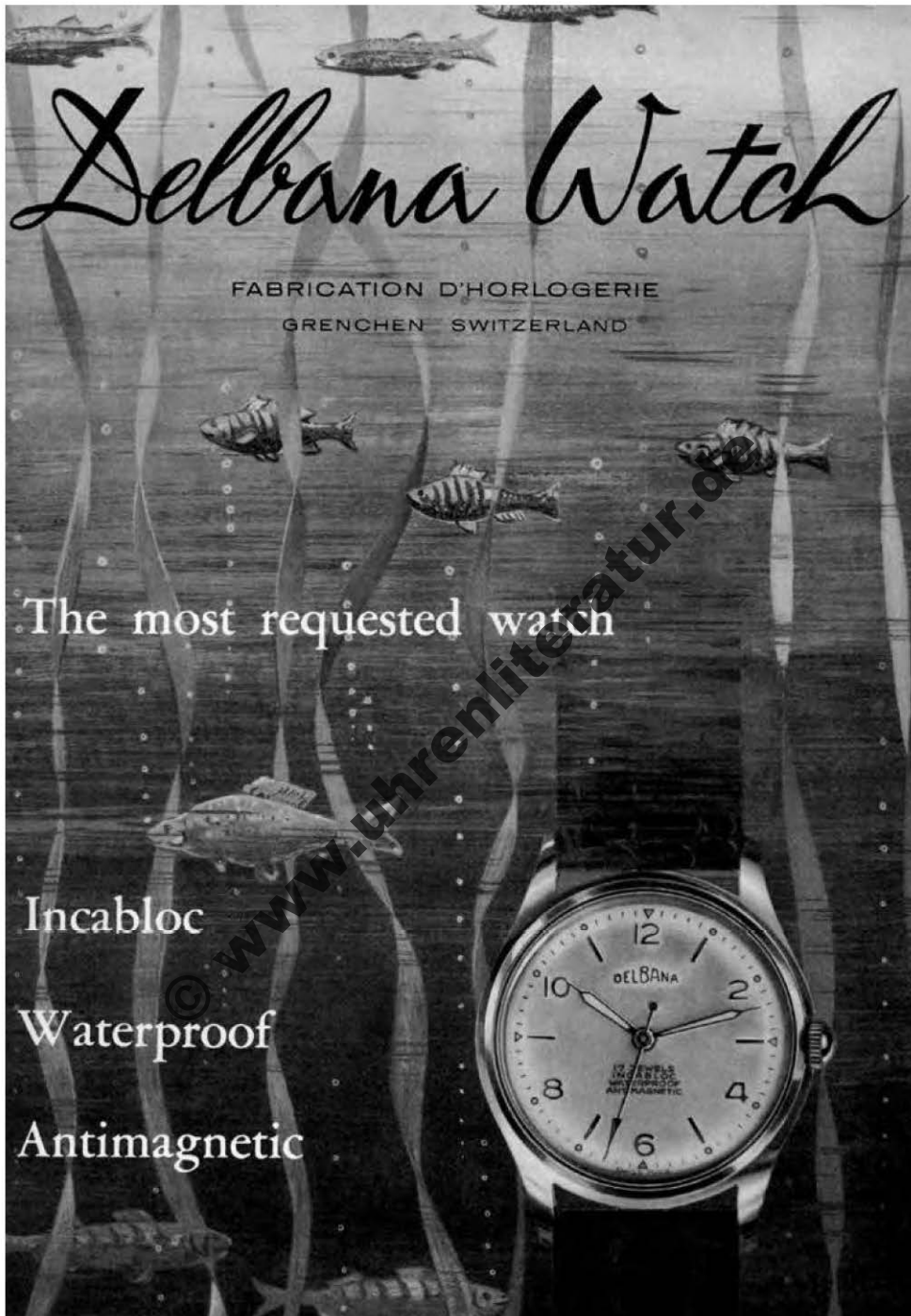


Innsbruck 2024

Redaktionsschluss/Stand 2008

Dies ist ein Auszug aus einem Fachbuch,
welches Sie hier erwerben können:

www.uhrenliteratur.de



Delbana Watch

FABRICATION D'HORLOGERIE
GRENCHEN SWITZERLAND

The most requested watch

Incabloc
Waterproof
Antimagnetic

© www.uhrenliteratur.de

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	6
Einleitung	8
Uhrenmarken A bis Z	11 bis 296
Quellennachweis	297
Index	299

© www.uhrenliteratur.de

Vorwort

Wer kennt die Situation nicht? Man hat sich eine alte Uhr gekauft und kann den Markennamen auf dem Zifferblatt nicht zuordnen. Niemand scheint die Marke zu kennen, die gängige Literatur bietet oft keine Hilfe. So reifte der Entschluss, das Wissen über die Marken zu sammeln und in einem Lexikon zusammenzufassen. In diesem Lexikon wird versucht, zumindest einige Firmen, welche für die Geschichte der Armbanduhren wichtig waren, zu beschreiben.

Allerdings mussten auch hier einige grundlegende Entscheidungen getroffen werden, damit das Lexikon in einem überschaubaren Rahmen bleibt. Welche Firmen soll man behandeln? Welche Kriterien musste eine Marke erfüllen, damit sie in diesem Lexikon Erwähnung findet? So erscheint die hier getroffene Auswahl auf den ersten Blick möglicherweise als willkürlich, bei genauerer Betrachtung folgt sie jedoch einem klaren Konzept.

Weniger ist mehr

In den sechziger Jahren gab es allein in der Schweiz über 2000 Firmen, die mit der Produktion von Uhren zu tun hatten. Viele von ihnen waren, ohne die Qualität ihrer Produkte in Frage stellen zu wollen, reine Private-Label-Produzenten, die aus zugekauften Komponenten (Gehäuse, Zifferblatt, Zeiger und Werk) für Dritte Uhren remontierten. Deren Äußeres unterschied sich zumeist nur durch den verwendeten Markennamen von den Produkten anderer Private-Label-Hersteller. Diese Uhren eindeutig einem Hersteller zuordnen zu wollen ist aussichtslos. Mitunter waren auch renommierte Firmen im lukrativen Private-Label-Geschäft tätig, ihre Produkte sind heute zum Teil jedoch nur schwer zu identifizieren. Ein weiteres Problem stellen Markennamen dar, die häufig den Besitzer wechselten. Hier ist es nicht immer leicht nachzuvollziehen, wann welcher Markenname von wem verwendet wurde.

Aber auch bei einigen renommierten Firmen ist es nicht immer möglich, eindeutige Aussagen zu ihrer Geschichte zu machen. So geben unterschiedliche Quellen nicht selten für ein bestimmtes Ereignis verschiedene historische Daten an. In diesem Fall wurde den Angaben der jeweiligen Firma Glauben geschenkt, da diese sich zumeist auf das Firmenarchiv stützen können – es sei denn, das betreffende Ereignis konnte unter Rückgriff auf zeitgenössische Dokumente zeitlich anders eingeordnet werden. Daher unterscheiden sich manche Angaben in diesem Lexikon von den bisher bekannten Daten.

Dass bei der Fülle der seinerzeit existierenden Marken naturgemäß nicht jede Eingang in dieses Lexikon gefunden hat, liegt zumeist daran, dass es keine soliden Informationen über diese Marken gibt. Im Gegenzug wurde jenen Marken, die es schafften, die zweite Uhrenkrise zu überleben und unter Umständen sogar noch im Besitz der Gründerfamilie sind, mehr Raum zugestanden.

Im Laufe der Recherche war der Trend zu beobachten, dass sich Firmen – besonders wenn sie aus dem asiatischen Raum kommen – gerne älter machen als sie wirklich sind. Ein solches Beispiel ist eine ehemals renommierte Marke, gegründet 1913. Den Markennamen führt sie seit 1914 – eine Tatsache, die allgemein bekannt ist, und sogar in einer Festschrift des Unternehmensgründers nachgelesen werden kann. Nachdem die Marke in den 1980er Jahren in Konkurs gegangen war, wurden die Markenrechte nach Asien verkauft. Bei dem vor einiger Zeit versuchten Relaunch geben die neuen Besitzer der Marke nun deren Gründungsdatum mit 1854 an und behaupten eine der ältesten produzierenden Marken der Schweiz zu sein. Dieser Sachverhalt ist ein wenig erstaunlich, sagt aber natürlich nichts über die Qualität der angebotenen Uhren, allenfalls über die Schwierigkeiten bei der redaktionellen Recherche für dieses Nachschlagewerk aus.

Um das Lexikon fundiert und im gegebenen Rahmen aufbauen zu können mussten gewisse Einschränkungen vorgenommen werden. Hierzu wurden einige Kriterien aufgestellt, die eine Marke erfüllen musste, damit sie erwähnt wurde:

- sie musste bereits vor 1980 aktiv sein
- ihre Existenz musste nachweisbar sein
- sie musste eine bekannte Firma mit Substanz sein
- ihre Geschichte musste glaubwürdig sein
- die Uhren der Marke mussten einen Schweizer Ankergang besitzen, da die Flut der Stiftankeruhrenhersteller unüberschaubar ist
- sie durfte kein Private Label sein, denn nicht jede Uhr, die in einer Miniaufgabe für Kunden produziert wurde, konnte erwähnt werden
- es durfte sich nicht um eine Neugründung handeln, bei der ein alter Name verwendet wird, unter dem billige, oftmals einheitliche vornehmlich asiatische Massenware angeboten wird. Bei diesen „Klonen“ kann auch durch das Aufdrucken eines ehemals renommierten Markennamens auf das Zifferblatt nicht wirklich von einer Marke gesprochen werden

Bei der Beschäftigung mit den verschiedenen Namen, die einst als Markenname oder Modellbezeichnung geschützt waren, stößt man mitunter auch auf solche, die man heute nicht mehr mit Uhren in Verbindung bringt. Ein schönes Beispiel hierfür ist die Bezeichnung „Appassionata“, die Revue (Thommen) vor vielen Jahren als Modellbezeichnung wählte. Mitunter tauchen auch Namen auf, die man heute mit einer anderen Marke in Verbindung bringt. Ein solches Beispiel ist die Nautilus: Ursprünglich von der Marke Juvenia (Didisheim & Cie) geschützt, denkt man heute an die seit über dreißig Jahren von Patek Philippe produzierte Sportuhr.

Ein anderes Problem sind die im Laufe der Firmengeschichte vorgenommenen Umbenennungen. Diese erfolgten zumeist nach Besitzerwechseln; mitunter wurden Firmen auch bei der Fusion oder Umwandlung in eine Aktiengesellschaft umbenannt. Um die Suche nach den verschiedenen Marken zu erleichtern, finden sich in diesem Fall kurze Eintragungen und Verweise zur bekanntesten Hauptmarke.

Während der Recherche traten auch viele interessante Geschichten und Anekdoten zu Tage, für die dieses Lexikon aber leider nicht der richtige Ort ist, obwohl sie die Historie der jeweiligen Marke oft nachhaltig verändert haben. Natürlich mussten die unterschiedlichsten Quellen für die Recherche genutzt werden. Leider widersprachen sich diese nur allzu oft. Am zuverlässigsten waren zumeist alte Uhrmacherzeitschriften, die das Geschehen unabhängig dokumentierten. Dennoch erwiesen sich vor allem die Angaben der Stichdaten bei bestimmten Erfindungen als widersprüchlich. Dabei erscheint es eigentlich unwichtig, ob eine Erfindung ein Jahr früher oder später erfolgte. War sie sinnvoll, hat sie sich durchgesetzt – war sie es nicht, geriet sie in Vergessenheit. Hier konnte für das vorliegende Lexikon nur jenes Datum ausgewählt werden, das am wahrscheinlichsten erschien.

Sollte ein Leser zu einer Marke detaillierte und vor allem nachweisbare Informationen oder Fragen haben, so kann er gerne eine E-Mail an folgende Adresse schicken:

Uhrenlexikon@online.de

Tübingen im September 2008

Michael Philip und Marita Horlbeck

Einleitung

Wurde die erste Krise der Schweizer Uhrenindustrie als Folge der Weltwirtschaftskrise der 1920er Jahre mit der Schaffung des Rohwerkegiganten Ebauches S.A. und dem Schweizer Uhren Statut (das festlegte, welche Firma Steinankerwerke verwenden durfte, bzw. Stiftankerwerke verwenden musste) schon als großer Einschnitt empfunden, so brach die wirklich große Krise, die Quarzkrise, der Schweizer Uhrenindustrie fast das Genick.

Waren es vor allem amerikanische Firmen, die Ende des 19. Jahrhunderts in der Qualität ihrer Produkte führend und dank rationeller Fertigungsmethoden im Preis kaum zu unterbieten waren, so schaffte es die Schweizer Uhrenindustrie bald, deren Qualität nicht nur zu erreichen, sondern sie nicht zuletzt durch moderne, aus Amerika importierte und weiterentwickelte Fertigungsmethoden zu überflügeln. Die Schweiz schaffte es so in weniger als einem Jahrhundert von einem „Billiglohndland“ zur weltweit führenden Uhrennation aufzusteigen.

Der Untergang ging jedoch noch schneller. Mit dem Aufkommen der elektrischen, später der Quarzuhr veränderte sich die Uhrenlandschaft mit ungeheurer Geschwindigkeit. Waren Quarzuhren zunächst ein teures Prestigeprodukt, das weit oberhalb einer hochwertigen Mechanikuhr angesiedelt war, fielen die Preise bald ins Bodenlose. Die technische Revolution fraß ihre eigenen Kinder. Um 1972 wurden innerhalb von zwei Jahren vier Generationen von Quarzuhren präsentiert. Dem hatte die auf höchste Präzision gezüchtete Mechanik nichts mehr entgegen zu setzen. Beinahe über Nacht war der Stolz der Schweizer Uhrenindustrie, die hochpräzise, ausgereifte Mechanik, die ihre Qualität in regelmäßigen Chronometerwettbewerben unter Beweis stellte, zum fast unverkäuflichen Ladenhüter verkommen. Werbeanzeigen mit Aussagen wie: „Warum eine mechanische Uhr kaufen, wenn Sie eine elektronische kaufen können?“ waren keine Seltenheit.

Allerdings brachte der Preisverfall und der schnelle Generationswechsel der Technologie auch unerwartete Probleme mit sich: eine gewisse Kaufzurückhaltung. Wie konnte der Kunde sicher sein, dass sein gerade für mehrere tausend Mark erworbenes technisches Wunderwerk am Handgelenk nicht schon kurz nach dem Kauf wieder veraltet war? Vom sich abzeichnenden Preisverfall ganz abgesehen.

Wie stark sich die Uhrenbranche seinerzeit veränderte kann man erkennen, wenn man ein Beispiel aus dem Jahr 1964 betrachtet. Die so genannten „Billiguhrenhersteller“ begannen den Markt immer stärker zu dominieren. Dabei waren diese Firmen keine erst vor kurzem gegründeten Unternehmen. Sie verfolgten lediglich eine andere Firmenphilosophie und Strategie – wie etwa Timex und Seiko.

Timex, aus der bereits 1857 gegründeten Waterbury Watch hervorgegangen, verfolgte den Gedanken der billigen Wegwerfuhr so konsequent, dass das Unternehmen bis Mitte der sechziger Jahre zu einem der weltweit größten Hersteller von Armbanduhren wurde. Ähnliches galt für Seiko. Ausgerichtet auf preiswerte Massenproduktion schaffte es das Unternehmen, entsprechend günstige Verkaufspreise darzustellen. Im Jahr 1964 erreichten beiden Unternehmen einen Umsatz von je 420 bis 430 Millionen Schweizer Franken. Zum Vergleich: Die 50 größten schweizerischen Hersteller von Markenuhren zusammen erreichten im Jahr 1964 beim Export einen Umsatz von 400 Millionen Schweizer Franken – weniger als eine der beiden zuvor genannten Marken alleine erzielte. Bei den Unternehmen, die neben der eigenen Marke noch Uhren für Dritte produzierten (geschätzte 30 Unternehmen), lag der Gesamtumsatz im Export bei 200 Millionen Franken. Legt man diese Zahlen zu Grunde, so wurde die „Uhrenschweiz“ mit ihren traditionellen Herstellern wahrhaft überrollt. Allein zwischen 1970 und 1980 verschwanden über 750 Betriebe. Bis 1985 weitere 127.

Mit dem Sterben der Mechanikuhr ging beinahe ein ganzer Berufsstand zu Grunde. Der Uhrmacher wurde zum Batteriewechsel degradiert. Dies hatte zur Folge, dass viele Uhrmacher heute nicht mehr über das fundierte Wissen verfügen, das zum Erhalt einer mechanischen Uhr notwendig ist. Außerdem wurden während der Schweizer Quarzkrise kaum neue Uhrmacher ausgebildet.

Der Beruf schien zum Aussterben verdammt, da es keinen logischen Grund dafür zu geben schien, noch eine Armbanduhr mit mechanischem Werk zu kaufen.

Aber auch in dieser für die Mechanik so aussichtslos erscheinenden Situation erkannte 1971 ein Uhrenjournalist den Wert der Mechanik. Anlässlich der Vorstellung des neuen Patek Philippe Repräsentanten für Deutschland kommentierte er, dass es auch im Jahr 2000 – obgleich hoffnungslos veraltet – sicherlich noch Armbanduhren von Patek Philippe geben werde, die mit der Hand aufgezogen werden müssten. Einfach deshalb, weil es elegant sei, seine Uhr aufzuziehen...

Mit dem Siegeszug der Elektronik verschwand nicht nur langsam die Mechanik. Auch die mit mechanischen Uhren erzielten Gangleistungen erschienen plötzlich unbedeutend. Das Chronometerzeugnis einer mechanischen Uhr war beinahe über Nacht wertlos, denn die neue Uhrengeneration schaffte auch ohne aufwändige Reglagearbeiten ein bedeutend besseres Gangergebnis. Mit entsprechender Auswirkung auf die Pflege der Mechanik.

Für den Uhrensammler besonders unerfreulich ist es übrigens, wenn er erkennen muss, dass sein teuer erworbener Chronometer gar kein Chronometerwerk hat. Zuerst liegt die Vermutung nahe, dass es sich hier um eine Marriage handelt, zusammengesetzt aus irgendwelchen Teilen, die der Verkäufer noch hatte. Dies muss jedoch nicht sein, da auf Grund der preisgünstigen Elektronik eine Reparatur der mechanischen Werke oft unwirtschaftlich war. Statt sie zu reinigen, den Fehler zu suchen und zu beheben, wurde das Werk kurzerhand gegen ein neues ausgetauscht. So wurden viele geprüfte Chronometerwerke gegen normale Werke getauscht. Der Kunde bekam dies oftmals gar nicht mit.

Eine weitere Folge dieser Entwicklung erscheint nur auf den ersten Blick kaum nachvollziehbar. Es ist für Sammler oftmals schwieriger, ein bestimmtes Billigmodell mit Stiftankerwerk zu finden, das in einer riesigen Stückzahl produziert wurde, als eine hochwertige Armbanduhr aus einer renommierten Manufaktur. Die Begründung ist jedoch ganz einfach: Billige Mechanikuhren wurden einfach weggeworfen, da im Falle einer Reparatur der Kauf einer deutlich präziseren Quarzuhr billiger war. Teure Armbanduhren einer renommierten Marke wurden hingegen zumeist aufgehoben.

Qualität/Luxus überlebt

Gerade den hochwertigen Marken – und nicht zuletzt der SMH (heute Swatch Group) – ist es zu verdanken, dass die Mechanik nicht nur überlebte, sondern eine beeindruckende Renaissance mit immer neuen technischen Entwicklungen vorweisen kann.

Mit dem Sterben zahlloser kleiner und großer Marken verschwand auch ein großer Teil der Geschichte dieser Marken und der Uhren selbst. Wer heute versucht, sich über eine alte Uhrenmarke zu informieren, der findet vielfach nichts. Zum einen liegt dies daran, dass sich mitunter hinter einem scheinbaren Markennamen eine reine Handelsfirma versteckte, deren Uhren von Etablisseren gefertigt wurden. Verschwand diese Firma vom Markt, blieben außer ein paar Katalogen kaum verwertbare Daten. Auch ging bei vielen Unternehmen im Laufe ihrer langen und wechselvollen Geschichte das Firmenarchiv verloren. Bei dem Versuch, die eigene Geschichte wieder aufzuarbeiten, können sich schnell Fehler einschleichen. Womit wir beim Problem der grenzenlosen Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten sind. Nutzt man bei der Recherche die zur Verfügung stehenden neuen Medien, stellt man fest, dass sich geschöntes Wissen engagierter Laien rasend schnell verbreitet. Hier muss man sehr genau zwischen jenen Angeboten unterscheiden, die sich sachlich mit einer Marke auseinandersetzen, und die Geschichte dieser Marke mit allen Problemen und Entscheidungen detaillierter schildern, als dies ein Lexikon je könnte, und solchen, die einer Marke wahrhaft magische Kräfte andichten.

Eine Liste der Firmen, welche „ganz sicher“ – und natürlich noch vor allen anderen – die Armbanduhr (oder wahlweise die Automatik, die springende Stunde, den Armbandchronographen,

etc.) erfunden haben, würde – überspitzt formuliert – jeden Rahmen sprengen. Dabei ist in Tat und Wahrheit weniger der Beginn der Produktion, als viel mehr die darauf folgende Entwicklung entscheidend. Gerade bei der Beschäftigung mit historischen Quellen, die seinerzeit aktuelle Themen diskutierten, erkennt man deshalb schnell, weshalb einige Marken ihren bis heute anhaltenden guten Ruf erworben haben.

Dies ist oft bei Firmen der Fall, deren Besitzer oder Direktoren frühzeitig erkannten, dass sich die Quarzuhr schnell zu einem billigen Wegwerfprodukt entwickeln würde, und an der Tradition ihrer Marke als Hersteller hochwertiger Mechanik festhielten. Diese Weitsicht war es, die den Firmen bei der Renaissance der Mechanik einen Vorsprung sicherte, auch wenn sie in den historischen Dokumenten zum Teil für ihr Festhalten an der „veralteten“ Technik belächelt wurden.

Während sich bei einigen großen Marken, bei denen das Archiv überlebte, die Recherche vergleichsweise einfach gestaltete – sofern die Firma Einblick gewährte –, erwies sie sich hingegen bei nicht mehr existierenden Marken, deren Archiv ebenfalls nicht mehr vorhanden war, als umso schwieriger. Um sich nicht auf das Wissen selbsterkannter „Spezialisten“ verlassen zu müssen, wurde es redaktionell als sinnvoll erachtet, diese Marken nur knapp mit den nachweisbaren Fakten zu beschreiben – auch wenn dies mitunter bedeutete, dass beim jeweiligen Eintrag nicht viel mehr vorhanden ist als der Name des Ortes, an dem dieses Unternehmen tätig war.

Dieses Lexikon stellt demnach nicht mehr und nicht weniger als den Versuch dar, einen nach bestem Wissen und Gewissen recherchierten und strukturierten Überblick über die Welt der Uhrenmarken und -hersteller zu bieten. Die gut 400 verzeichneten Marken – das ist klar – sind mehr als nur ein Anfang, können und wollen aber noch nicht das letzte Wort sein.

A. Lange & Söhne

Marke(n): A. Lange & Söhne

Gegründet 1990

Die Marke A. Lange & Söhne wurde 1990 von Walter Lange und VDO gegründet.

Das ursprüngliche Unternehmen → Lange & Söhne wurde 1949 enteignet und in die → GUB eingegliedert.

Achille Nicolet

Firma: Nicolet, Achille S.A.

Marke(n): Mon Reve, Achille Nicolet, A. Nicolet
Eigenmarke der Achille → Nicolet S.A. Tramelan

Actua Watch Genève

Firma: Actua Watch Genève

Marke(n): Actua

Actua war die Eigenmarke der Actua Watch Co S.A. Anfangs in Biel beheimatet wurde der Firmensitz später nach Genf verlegt. Zunächst war die Actua Watch Co. ein selbständiges Unternehmen, das Taschen- und später Armbanduhren produzierte. In den späten fünfziger Jahren wurde die Actua Watch Co. von der → Nitramex S.A., ebenfalls Genf, übernommen.

Admès

Firma: Admès S.A.

Marke(n): Admes

Admes SA, Genf



Admes war zunächst ein in Genf ansässiges Unternehmen. Unter anderem brachte es seine Uhren auch unter der Handelsmarke Bonita heraus. Mit dem Modell Indimatic stellte Admes zu Beginn der 1950er Jahre eine Automatikuhr mit Gangreserveanzeige in einem Fenster vor. In den 1990er Jahren wurde die Marke Admes von der Raff GmbH, Pforzheim, geführt.

Adriatica

Marke(n): Adriatica

Adriatica ist die Handelsmarke der A. H. Guggenheim in Biel. Der Markenname Adriatica wurde erst Mitte der 1960er Jahre eingeführt. Zuvor wurden die Uhren der A. H. Guggenheim unter dem Markennamen Adria angeboten. 1989 wurden die Markenrechte der Adriatica von der Familie Fluri erworben. Heute werden die Uhren der Marke Adriatica von einem Unternehmen Dongio hergestellt.

Aegler

Firma: Aegler / Rolex

Marke(n): Aegler

- 1878 Gegründet von Jan Aegler in Biel
- 1881 Bezug des Firmensitzes in Rebbegg bei Biel
- 1885 Eintragung des Markenzeichens „JA“
- 1888 Patent für einen Kronenstellmechanismus
- 1891 Tod Jean Aeglers, seine Witwe übernimmt die Geschäftsleitung, Umbenennung in Vve Jean Aegler
- 1900 Export von Damenarmbanduhren
- 1902 Patent für ein Gehäuse, Eintritt Hermann Aeglers in das Unternehmen, Registrierung des Markennamens Rebbegg
- 1905 Beginn der Zusammenarbeit mit Wilsdorf (Wilsdorf & Davis)
- 1906 Umbenennung in „Les fils de Jean Aegler, Fabrique Rebbegg
- 1908 Verkauf der Uhren unter dem Markennamen → Rolex
- 1910 erstes Chronometerzertifikat erster Klasse für eine Armbanduhr
- 1913 Eintragung des Namens Rolex für die Produktion von Uhren und Uhrenteilen
- 1914 Umwandlung der Firma Aegler in eine Aktiengesellschaft und Umbenennung in Aegler S.A. Rolex Watch Company, Erlangung